Fotostrecke

Tittytainment

Fotos

Kathrin Koeppen

Text

Lina Louisa Krämer

„1. Fotografie ist zuallererst eine Sehweise. Sie ist nicht das Sehen selbst."
(Sontag 2016: S. 38)

Fotografien, stellte Susan Sontag fest, unterliegen der Betrachtungsweise, die im Falle der nachfolgenden Serie der Fotografin Kathrin Koeppen bereits durch den Titel in eine bestimmte Richtung gelenkt wird. Der Neologismus *Tittytainment* setzt sich aus den Wörtern *Titts* und *Entertainment* zusammen, die viel Raum für Assoziationen bieten. In den Medien wird dieser benutzt, um das aufkommende Entertainmentbedürfnis der Menschheit zu benennen, da der technische Fortschritt gerade im Dienstleitungs- und Produktionssektor zum Wegfall zahlreicher Arbeitsplätze führt. Um die gelangweilte Masse bei Laune zu halten, bedarf es immer mehr seichte Ablenkung, die die Realität in ihre Schranken weist. *Tittytainment*, der Begriff, ruft unmittelbar Bilder von schönen barbusigen Frauen hervor, die gerne ihr pralles Fleisch zur Schau stellen – unendliches (Seh-)Vergnügen ist da garantiert. *Tittytainment,* so könnte aber auch eine neue *Prime-Time-Sendung* heißen, in der Frauen für einen kurzen Augenblick Ruhm blankziehen, oder die Wortneuschöpfung könnte in großen Neonlettern über einem angesagten Club prangen, zu dem Nacht für Nacht leichtbekleidete Gestalten pilgern, um sich um Pole-Dance-Stangen zu winden.

Die provokante Bildsprache der *Tittytainment*-Serie enttäuscht die Hoffnungen der Betrachter auf ein freizügiges Vergnügen nicht: Kathrin Koeppens laute und ausdrucksstarke Fotografien sind auf den zweiten Blick wohldurchdachte, grelle Meisterwerke, die unsere Gegenwart facettenreich dokumentieren. Die Fotografien ersetzen dabei nicht das Sehen selbst, sondern zeigen uns eine Momentaufnahme, für den die Fotografin eine weit zurückliegende Vergangenheit in das Hier und Jetzt befördert hat.

Die vierteilige Serie zeigt Frauen und Männer in aufwendig inszenierten Kulissen, die mit viel Liebe zum Detail gestaltet wurden, und weist immer wieder Bezüge zu klassischen Meisterwerken, aber auch zeitgenössischen Medienerscheinungen auf. Den Fotografien zugeordnet sind Arbeitsskizzen, welche die einzelnen Referenzen sowie deren Zusammenspiel verbildlichen. Inhaltlich greifen die Fotografien aktuelle Themen wie Feminismus, Sexualität und Selbstbestimmung auf und halten so unserer heutigen Gesellschaft einen blank polierten Spiegel vor. Die Serie bildet den Strukturwechsel ab, der sich hinter den großen Themen unserer Gegenwart versteckt und so heimlich Wirklichkeit wird. Als verbindendes Element finden sich überdimensionale Kuchengebilde in allen Aufnahmen wieder, die bunt leuchtend mit Spielzeugen verziert die Brüste der Akteure verdecken und gleichzeitig in das Zentrum der Betrachtung rücken – ganz dem

Titel *Tittytainment* entsprechend.
Die erste Fotografie mit dem Titel *Das Funme*, einer Zusammensetzung aus den Wörtern fun und Femen, zeigt eine Frau in einer engen Toilettenkabine, die dem Betrachter provozierend den Mittelfinger entgegenstreckt. Ihre Haltung imitiert dabei die Personifikation Frankreichs aus Eugène Delacroix' Gemälde *Die Freiheit führt das Volk*. Im Gegensatz zu den Femen-Aktivistinnen sind die Brüste der jungen Frau ironischerweise mit den überdimensionalen Kuchengebilden bedeckt. Der Smiley auf dem Luftballon erinnert an ein *Emoji* aus einer *Whatsapp*-Nachricht und die Toilette lässt an durchgekokste Nächte in schäbigen Clubs denken. In der Bildsprache von Kathrin Koeppen trifft Feminismus, der ohne nackte Brüste und große Reden auskommt, auf Popkultur und vereint sich zu einer neuen Revolution.

In der Fotografie mit dem Titel *Die Schicksalsgöttinnen* treffen die drei Grazien von Raffael auf Amor und Psyche und die heilige Johanna von Alexandrien, die mit Elementen aus Arbeiten der Pop-Art Größen wie David La Chapelle und Jeffs Koons zusammengebracht werden. Die nur leicht bekleideten Männer, welche die Schicksalsgöttinnen imitieren, halten sich in der sterilen Umgebung eines Präperationssaals auf, der nicht nur durch ihre Tätigkeit, sondern auch durch ihre bloße Anwesenheit beschmutzt wird. Sexuelle Stimulation drückt sich im Anfassen der überdimensionalen Brüste und des Lollis aus und eine an Sperma erinnernde Flüssigkeit schmückt hübsch in Sektgläsern drapiert das Szenario. Der Kontrast zwischen den Akteuren und der sterilen Umgebung, Leben und Tod könnte nicht größer sein, ebenso wie die gewählten Bezüge aus der römischen und griechischen Mythologie zur Pop-Art und schließlich zur Gegenwart – doch schockieren uns diese Extreme heute nicht mehr wirklich, sind wir doch weit provokanteres aus den Medien gewöhnt.

Die dritte Arbeit der Serie zeigt uns eine Wiedergeburt der Venus von Botticellis *Venus – Die Schau(m) geborene*, die ihre eigene Muttermilch lässig aus einem Strohhalm trinkt und dabei fleißig laszive Selfies von sich in der Badewanne schießt. Vor ihr thront eine Ikone, die zum Halter für ein kleines *Sextoy* umfunktioniert wurde. Die Göttin der Liebe ist dem billigen Verlangen nach schneller Befriedigung und medialer Aufmerksamkeit erlegen und stellt für mehr *Likes* ihren Körper und ihre Sexualität zur Schau.

Und schließlich finden wir uns im Bett von *Cyber Gypsy* wieder, der dort mit seinem Laptop und der obligatorischen Kleenexpackung nach immer neuen sexuellen Kicks im Internet sucht. Die Geweihe an der Wand verdeutlichen seine Jagdlust, ebenso wie die Gespielinnen, die er um sein Bett versammelt hat. Der Mythos, um die moderne Version von Jupiter, wird auf dem Gemälde *Jupiter und Thetis* von Jean-August-Dominique Ingres dargestellt, das dieser Fotografie als Grundlage diente.

Mythos und Realität, stellt sich bei der Betrachtung der Fotografien heraus, sind nicht weit voneinander entfernt, doch während es bei Delacroix noch um die Rettung einer Nation ging, rennen wir heute mehr Likes und sexuellen Kicks hinterher. Mythos trifft auf Gegenwart, Realität trifft auf Trash – so lautet die Formel. Sehen müssen wir die Probleme selbst.

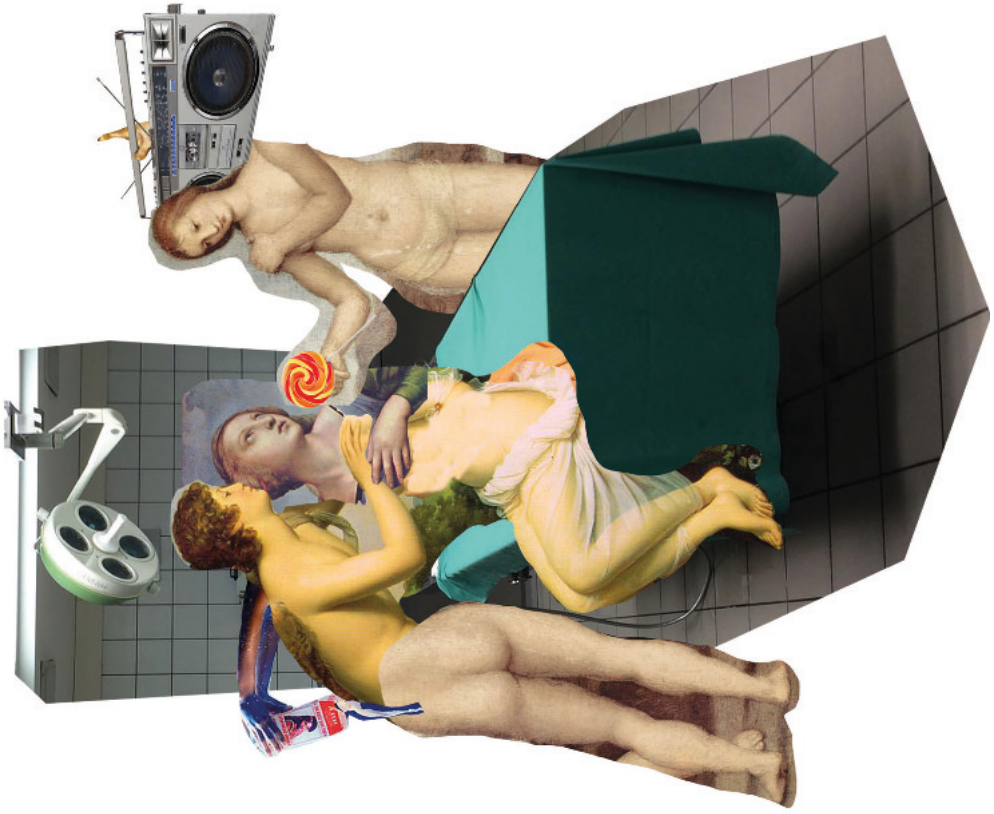
°Kathrin Koeppen studiert im 8. Semester Kommunikationsdesign (Bachelor) an der FHWS Würzburg.

°Lina Louisa Krämer studiert im 5./4. Semester Kunstgeschichte und Deutsche Literatur (Master) an der Goethe-Universität Frankfurt am Main.

Quellenverzeichnis

» **Sontag, Susan** (2016): Fotografie. Eine kleine Summa. In: Sontag, Susan: Standpunkt beziehen. Fünf Essays. Reclams Universalbibliothek Nr. 19372, Stuttgart, Reclam, S. 38

36



PREDATOR

BOOB
NOT
BOMB